Der

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteure sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4gespaltene Petitzeile kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 25. Sonntag den 24. Juni. 1900.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gefl. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

An die Herren Bevollmächtigten!

Die Tabak-Arbeiter-Bestellungen auf Monat Juli müssen bis spätestens Montag den 25. Juni bei uns aufgegeben sein. Bestellungen, die später einlaufen, werden erst nach dem allgemeinen Versand berücksichtigt.

Die Expedition.

Neutrale Gewerkschaften?

I.

Die Organisierung des Klassenkampfes, des Kampfes gegen die den Arbeitern so schädlichen Folgen der heutigen Wirtschaftsordnung, ist von deutschen Arbeitern klar erfaßt und unternommen worden. In den Gewerkschaften haben sie sich Organisationen geschaffen, die, in zielbewußter Weise verwertet, die Einschränkung der wirtschaftlichen Ausbeutung der Arbeiter ermöglichen helfen. In ihnen wird der Arbeiter über seine wirtschaftliche Lage, seine Stellung gegenüber dem Unternehmertum, kurz, über das kapitalistische Produktionssystem belehrt und zum Kampfe gegen dasselbe geschult.

Dieser Kampf ist für alle ein ununterbrochener insofern, als er alle Angehörigen der Organisation in Mitleidenschaft zieht, wenn an einem Orte ein akuter Ausbruch erfolgt. Und selten giebt es für die einzelnen Gewerkschaften eine streiklose Zeit, Differenzen schweben an vielen Orten zu jeder Zeit. So kommt es, daß die organisierten Arbeiter sich täglich auf den Kampf vorbereiten, an ihm als Unterstützer der kämpfenden Arbeiter eines Ortes teilnehmen, bis auch die Unterstützer eines Tages durch die Brutalität des Unternehmertums zum direkten, persönlichen Kampfe gedrängt werden.

Belehrt über die Grundlagen des kapitalistischen Produktionssystems, wissen sie, daß der gewerkschaftliche Kampf gegen die Auswüchse dieses Systems geführt wird, nicht unmittelbar auf dessen Beseitigung gerichtet ist. Die Erfahrungen im Kampfe lassen ihnen aber die unermeßliche Schädlichkeit dieses Wirtschaftssystems immer deutlicher erkennen und wohl oder übel müssen sie endlich zu der Erkenntnis kommen, daß nur durch die Beseitigung dieses Systems und dessen Ersetzung durch ein anderes besseres, seine Nachteile beseitigt werden können.

Zu dieser Erkenntnis gelangt, schließt sich der nun zielbewußt kämpfende Arbeiter der Partei an, die sich die Beseitigung des kapitalistischen Produktionssystems als Ziel gesteckt hat, der Sozialdemokratie. So zeichnet sich der Entwickelungsgang der Arbeiter in den sozialdemokratischen oder freien Gewerkschaften ab, die von sozialdemokratisch gesinnten Arbeitern begründet worden sind.

Soll dieser Entwickelungsgang nun gehindert werden, indem von einigen Seiten die Neutralisierung der freien Gewerkschaften verlangt wird?

Wir wissen, daß weder Bebel, der neuerdings der Neutralisierung der Gewerkschaften — wenn auch nur in ganz bedingter Weise — das Wort geredet hat, noch andere, die das gleiche thaten, diese Absicht haben. Aber dann erscheint es uns um so müßiger, die Neutralisierungsfrage aufzuwerfen.

Aus all den auf die Neutralisierung gerichteten Fragen lesen wir nur den Gedanken heraus, die „freien Gewerkschaftler" den „christlichen", „evangelischen" und „liberalen" (Hirsch-Dunckerschen) zu nähern. Und um diese Annäherung zu ermöglichen, eventuell ein Kartell für wirtschaftliche Kämpfe gegen das Unternehmertum zu stande zu bringen, sollen die „freien" Gewerkschaftler diplomatischer verfahren, als bisher. Sie sollen keine specielle Parteipolitik treiben, sie sollen „mehr das Verbindende als das Trennende betonen; den allzu scharfen Ton der Polemik mildern; religionsfeindliche Salbaderei 2c. beseitigen; ihre Mitglieder nicht auf eine bestimmte politische Partei einschwören und ihre Versammlungen und ihre Presse nicht als Agitationsstätten für bestimmte politische Parteien benutzen," wie nach einem Bericht des Vorwärts jüngst der Reichstagsabgeordnete Heine in einer Berliner Versammlung gesagt haben soll, und weiter: „als Mitkämpfer müsse willkommen sein, wer mit den unmittelbaren Aufgaben des Kampfes einverstanden sei."

Und das alles, um die „christlichen Gewerkschaftler" oder die „Hirsch-Dunckerschen" uns näher zu bringen? Fürwahr, eine wunderbare Methode für die freien Gewerkschaften, die Arbeiter über die Aufgaben des Klassenkampfes aufzuklären! Glaubt man denn wirklich, daß ein kluges Verschweigen, ein in den Hintergrunddrängen der sozialdemokratischen Gesinnung einen einzigen „Christlichen" oder „Hirsch-Dunckerschen" täuschen könnte? Oder daß deshalb zwischen den verschiedenen Gruppen sich ein Kartell um so leichter schließen ließe? Dann ist man auf dem Holzwege.

Erstens ist es völlig überflüssig, den freien Gewerkschaften zu raten, jeder müsse willkommen sein als Mitkämpfer, wer mit den unmittelbaren Aufgaben des Kampfes einverstanden sei; denn ohne Unterschied in Bezug auf Religions- und Parteibekenntnis wird die Mitgliedererwerbung von jeher betrieben.

Dann aber heißt es Unmögliches verlangen, wenn die Belehrung über die Grundlagen des heutigen Wirtschaftssystems, die doch zur sozialdemokratischen Anschauung führen muß, unterbleiben soll. Darauf werden die freien Gewerkschaften nie verzichten, können es gar nicht, wenn sie nicht zu kraft- und saftlosen Gebilden, denen kein Mensch den nötigen Respekt entgegenbrächte, herabsinken sollen. Direkte Parteipolitik treiben die Gewerkschaften sowieso nicht, wenn auch ihre Erziehung der Arbeiter zum wirtschaftlichen Kampfe diese geradezu mit der Nase darauf stößt, welcher Partei sie sich in ihrem eigenen Interesse anschließen müssen — der Arbeiterpartei.

Die Indifferenten gewinnt man für die Gewerkschaften nicht mit politischen Phrasen, das wissen die Gewerkschaftler, sondern mit dem Hinweis auf die materiellen Vorteile, die ihnen die Gewerkschaften bieten. Es ist aber auch zu bedenken, daß viele Arbeiter in den freien Gewerkschaften deshalb sind, weil sie wissen, daß der Kampf um die Verbesserung ihrer Lage aus principiellen Gründen und darum auch mit größerer Aussicht auf Erfolg geführt wird. Sie sind der Kern der Gewerkschaften. Hätten sie diese Zuversicht nicht, dann könnten sie sich ja den „Christlichen" oder „Hirsch-Dunckerschen" anschließen, wo eben schon die religiöse Salbaderei und der liberale Humanitätsdusel den Erfolg des Kampfes in Frage stellt. Denn den Arbeitern, die das heutige Produktionssystem als ein in seiner Grundform berechtigtes ansehen und an seinem Bestand nicht rütteln, höchstens die schlimmsten Auswüchse beseitigt haben wollen, können die Unternehmer leichter Konzessionen verweigern, als denjenigen, von denen das Unternehmertum weiß, daß sie die ganze Ungerechtigkeit und den Schwindel dieses Systems durchschaut haben. Diese letzteren lassen sich eben nicht so leicht „über den Löffel barbieren", ihnen gegenüber hat das Unternehmertum nicht so leichten Stand.

Uebrigens ist die Frage mehr der Erörterung wert, ob ein Kartell, beispielsweise zwischen den „freien" und den „christlichen" Gewerkschaften, überhaupt den Nutzen hat, den sich die Neutralitätspolitiker davon versprechen. Darüber wollen wir uns im nächsten Artikel aussprechen.

Landeskonferenz der Tabakarbeiter Württembergs.

Am Sonntag den 4. Juni wurde die von der Vorortskommission der Tabakarbeiter Württembergs einberufene zweite Landeskonferenz in Cannstatt abgehalten, zu welcher aus den Orten Cannstatt, Heilbronn, Lauffen, Möhringen, Schorndorf und Stuttgart Vertreter anwesend waren. Aus den anderen Orten konnten wir eine Vertretung leider nicht verzeichnen; unter diesen Orten befinden sich wieder — wie bei unserer ersten Konferenz — die Orte Heidenheim und Schnaitheim mit ihrer erheblichen Zahl von Tabakarbeitern und -Arbeiterinnen. Ueber die Verhandlungen der Konferenz berichten wir folgendes.

Der erste Bevollmächtigte Jaisle-Cannstatt begrüßte namens der Zahlstelle Cannstatt die Delegierten, das gleiche that der Vorsitzende der Vereinigten Gewerkschaften von dort. Zur Leitung der Verhandlungen wählte die Konferenz die Kollegen Egly und Gollmar, zu Schriftführern Jaisle und Kreutzer. Als Tagesordnung setzte die Konferenz fest: Bericht der Vorortskommission; Bericht der Delegierten; die Arbeitslosenunterstützung und deren Einführung im Verbande (Vortrag); Agitation, Gewerbeinspektion und Verschiedenes.

Der Vorsitzende der Vorortskommission gab den Bericht derselben, aus dem wir entnehmen, daß trotz aller Bemühungen ein Anwachsen unserer Organisation im Thätigkeitsbereich nicht zu verzeichnen sei, was seinen Grund auch darin finde, daß eine Verringerung der Betriebe durch Verlegung der Fabriken, besonders nach Baden, erfolgte. Und wo dieses nicht zutreffe, sei es die Interesselosigkeit der Kollegen, die an manchen Orten, wo sie sich im Besitze einer Pachtparzelle befinden, sich fast als Agrarier fühlen. Durch Verbreitung guter, leichtverständlicher Broschüren, wie dies andere Organisationen thun, dürfte der Erfolg ein besserer sein.

Diese Ansicht teilten auch die Delegierten in der darauffolgenden Diskussion.

Es folgten nun die Berichte der Delegierten. Gollmar-Cannstatt führte aus: Bei der Firma Strauß u. Sohn haben die Kollegen zwei Lohnbewegungen durchgeführt; die erste verlief ohne ernstlichen Streit, während die zweite eines siebenwöchentlichen Ausstandes bedurfte, um die minimalen Forderungen der Arbeiter zu erkämpfen. Obgleich von seiten der Herren Strauß u. Sohn nun bei Ende der Aussperrung jede Maßregelung als ausgeschlossen bezeichnet wurde, scheinen jene Herren sich anders besonnen zu haben und haben in jüngster Zeit ihn, Gollmar, der damals die Aussperrung leitete, plötzlich entlassen. Die Lohnverhältnisse seien keine besseren, als bei den übrigen Tabakarbeitern, und mache man täglich die Erfahrung, daß sie sich noch verschlechtern wollen.

Der Bericht von Heilbronn besagt, daß besonders die älteren Kollegen für die Organisation nicht zu gewinnen seien. Das Lehrlingswesen stehe in voller Blüte. Es wenden sich die Betriebsleiter frühzeitig an die Lehrer, um die der Schule entlassenen Mädchen und Knaben der Cigarrenfabrikation zuzuführen. Der Erfolg ist allerdings kein großer gewesen, so daß von 40 solcher Kinder, für die Plätze vorgesehen waren, insgesamt 6—7 erschienen sind, von denen, nachdem sie Kenntnis der Verhältnisse erlangt hatten, 5 wieder abgesprungen sind.

Nicht besser lauten die Berichte aus den übrigen Orten. In Lauffen ist es einem Fremden unmöglich, Arbeit zu erhalten, seitdem dort die zweite Fabrik eingegangen ist. Die Verlegung der Fabrik begründet der Fabrikant, Herr Adler, damit, daß er die Erhöhung des Mietzinses von 50 Mk. pro Jahr nicht tragen könne. Das klingt unglaublich, denn Herr Adler hatte einen ganz stattlichen Betrieb. An Stelle der Fabrikarbeit ist nun größtenteils Hausarbeit getreten.

In Heidenheim sind nach dem Berichte die männlichen Tabakarbeiter auf den Aussterbeetat gesetzt; es werden dort nur noch weibliche Arbeiter angelernt, um die schon niederen Löhne noch niedriger stellen zu können. Das von einem Orte berichten zu müssen, der weit über tausend Tabakarbeiter aufweist, giebt Anlaß zum Denken.

Von Schorndorf erfahren wir, daß von ca. 200 Tabakarbeitern 60 organisiert sind. Die Verhältnisse sind hier ebenfalls so schlimm, wie anderwärts.

Von Stuttgart wird berichtet, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stuttgarter Tabakarbeiter gegenüber ihren Landeskollegen sich nur dadurch unterscheiden, daß sie bei gleichen Löhnen teueren Lebensunterhalt und Wohnung zu bestreiten haben.

In der Nachmittagssitzung erhielt der Kollege Wildemann zu seinem Vortrage: „Die Arbeitslosenunterstützung in den Gewerkschaften" das Wort.

In einem einstündigen Vortrage entledigte er sich seiner Aufgabe.

Redner meinte: Die Arbeitslosenunterstützung sei ein Mittel, um den Mitgliederstand in den Gewerkschaften stabiler zu gestalten. Sie bedeute auch einen Ausgleich der Unterstützung für die ortsansässigen verheirateten Mitglieder gegenüber den Ledigen, die durch die Reiseunterstützung schon Arbeitslosenunterstützung erhielten. Die Verbände unterstützen Maßregelung, Streiks, Aussperrungen, gewähren Rechtsschutz und anderes mehr, auch Unterstützung bei Krankheit werden teilweise gewährt, nur bei Arbeitslosigkeit versage das Unterstützungswesen, die Aermsten ihrem Schicksal überlassend. Kein Zufall ist es, daß sich die Gewerkschaften so sehr mit dem Unterstützungswesen beschäftigen, es liege dies in den sich aufdringenden Verhältnissen. Ein großer Teil der Unterstützungsarten seien eine Werbekraft für die Organisationen, und solche Kraft habe auch die Arbeitslosenunterstützung. Erklärend, welches Schicksal derselben bei den bisherigen Generalversammlungen des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes geworden, kam Redner auf den Beschluß der Offenbacher Generalversammlung, der eine statistische Aufnahme der Dauer und Ursache der Arbeitslosigkeit bei den Mitgliedern des Verbandes verlangte, deren Resultat in Nr. 23 unseres Fachorgans berichtet wurde, so daß hier von einer Wiederholung Abstand genommen werden kann.

In der darauf folgenden Diskussion erklärten sich sämtliche Delegierten für die Arbeitslosenunterstützung, trotz eventueller Beitragserhöhung. Mit einer in diesem Sinne gehaltenen, von den Delegierten einstimmig angenommenen Resolution, wurde auch dieser Gegenstand als erledigt betrachtet.

Bei Punkt Agitation nahm die Konferenz folgenden Antrag an:

„Die Vorortskommission möge in nächster Zeit eine intensive Agitation entfalten und dabei den Wert der Arbeitslosenunterstützung hervorheben."

Ueber die Gewerbeinspektion ist zu bemerken: Uebertretungen der bundesrätlichen Bestimmungen für Cigarrenfabriken lassen die Delegierten nicht durchgehen. Kollege Gollmar bemängelt ganz besonders die ungenügende Ventilation in der Straußschen Cigarrenfabrik in Cannstatt. Trotzdem, wie Redner versichert, schon vor Jahresfrist an die Gewerbeinspektion eine diesbezügliche Meldung ergangen sei, bestehe bis heute noch der angezeigte Uebelstand. Es wird beschlossen, über alle derartigen gegen die bundesrätlichen Bestimmungen verstoßenden Mißstände an die Vorortskommission Bericht gelangen zu lassen, damit dieselbe an geeigneter Stelle vorstellig werden kann.

Damit war der Schluß der Konferenz erreicht, und dankt Kollege Wildemann den Delegierten für ihre heutige Arbeit, hoffend, daß dieselben an ihren Orten tüchtig für die Ausdehnung unserer Organisation wirken werden. Von seiten der Vorortskommission soll ihnen die notwendige Unterstützung nicht fehlen. Der Vorsitzende, Kollege Egly, schloß hierauf die zweite Landeskonferenz. —d—

Rundschau.

Wie Minister Arbeiterverhältnisse „untersuchen", darüber schreibt die Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung: Herr Bergwerksminister Brefeld weilte vor einigen Tagen im Ruhrgebiet, besichtigte etliche bergmännische Institute und soll sich sehr eingehend nach den Verhältnissen der Bergarbeiter erkundigt haben. Bei wem? Wir versichern, daß Herr Brefeld bei uns nicht war, auch auf dem Bureau des Gewerkvereins sprach er nicht vor. In Metzschmanier hat sich Herr Brefeld nur bei den Werksbesitzern Informationen geholt. Das mag zur rechtzeitigen Richtigstellung dienen, denn wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, Herr Brefeld würde seine „genauen Informationen" bald verwerten bei einer Debatte über Arbeiterverhältnisse im Landtag. — Das ist dieselbe Methode, die der sächsische Minister des Innern, Herr v. Metzsch, anläßlich des Bergarbeiterstreiks in Zwickau anwandte.

Die Kommission für Arbeiterstatistik hat im Reichsamt des Innern eine Sitzung gehalten, um die Erhebungen über die Verhältnisse der im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe beschäftigten Personen zum Abschluß zu bringen. Die Kommission hat die schon in ihren früheren Sitzungen beschlossenen Vorschläge bestätigt. Dieselben lauten im wesentlichen wie folgt:

„1. In den Gast- und Schankwirtschaften ist den Hilfspersonen innerhalb je 24 Stunden eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 8 Stunden und außerdem in jeder Woche in der Zeit zwischen 12 Uhr mittags und 9 Uhr abends eine solche von mindestens 6 Stunden zu gewähren. — In Gegenden von mehr als 10000 Einwohnern ist den Hilfspersonen alle drei Wochen, statt der auf die betreffende Woche entfallenden sechsstündigen Ruhezeit, ein ganzer Tag frei zu geben.

2. An höchstens 60 Tagen im Jahre darf eine Ueberschreitung der durch die achtstündige Ruhezeit bedingten täglichen Arbeitszeit stattfinden; jedoch muß nach beendigter Thätigkeit eine mindestens achtstündige ununterbrochene Ruhezeit gewährt werden.

3. Jugendliche Personen unter 15 Jahren dürfen in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht beschäftigt werden, und weibliche Personen unter 18 Jahren, welche nicht zu den Familienangehörigen des Wirtes gehören, auch außer dieser Zeit nicht zur ständigen Bedienung der Gäste verwendet werden."

Einige andere Bestimmungen bezwecken die Kontrolle über die Innehaltung dieser Bestimmungen durch Führung von Verzeichnissen. Auch wird bestimmt, daß Köchinnen und Mamsells als Hilfspersonen im Sinne dieser Bestimmungen nur dann gelten sollen, wenn sie nach der Größe und Einrichtung des Betriebes als gewerbliche Gehilfen anzusehen sind. Die Kommission, der bekanntlich unser Genosse Molkenbuhr angehört, wünscht auch, daß gelegentlich einer Revision der Gewerbeordnung darauf Bedacht genommen werde, daß zum mindesten an jedem Sonntage dem Personal für die Zeit von wenigstens zwei Stunden Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes des betreffenden Bekenntnisses zu geben sei.

Sonderbare sozialpolitische Experimente macht die sächsische Regierung. Aus Chemnitz wird nämlich berichtet:

„Um wiederholt aufgetretene Behauptungen, daß in Fabriken mit weiblichen Arbeitern zum Teil beachtliche Mißstände auf sittlichem Gebiete herrschten, auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu können, hat das Ministerium des Innern beschlossen, vom 1. Juli dieses Jahres ab weibliche Vertrauenspersonen für die staatliche Gewerbeaufsicht zu bestellen, welche die Aufgabe haben sollen, Beschwerden, welche die Arbeiterinnen den männlichen Gewerbe-Aufsichtsbeamten nicht mitteilen mögen, entgegenzunehmen und der Kreishauptmannschaft zu übermitteln. Dieser Verordnung gemäß hat sich der hiesige Rat vorbehalten, eine geeignete Person hierfür in Vorschlag zu bringen."

Sozialpolitische Studien scheint man in der sächsischen Regierung nicht zu betreiben, sonst würde man an diese Angelegenheit nicht mit einer solchen Naivetät herantreten.

Aus der amtlichen Statistik der Streiks im deutschen Reich für das erste Quartal 1900 ergiebt sich, daß der Streik in 145 Fällen keinen Erfolg hatte, in 67 Fällen einen vollen und in 91 Fällen einen teilweisen Erfolg. Es waren von Streiks 1922 Betriebe betroffen und darunter 943 zu völligem Stillstand gekommen. In den ausschließlich vom Streik ergriffenen Betriebszweigen waren beim Ausbruch des Streiks 11862 Arbeiter beschäftigt. Nicht auf alle Geschäftszweige erstreckte sich der Streik in 272 Betrieben.

Offenherzige Centrumsleute. Ueber den Kongreß der christlichen Gewerkschaften ist eines der Centrumsorgane, die stark agrarisch gefärbte Rheinische Volksstimme, durchaus nicht erbaut. Das Blatt gesteht, daß es „nicht vermag, den Beschlüssen des Kongresses bezüglich der Lohnbewegung und natürlich immer noch kürzerer Arbeitszeit besondere Sympathie entgegenzubringen. Thatsächlich ist der Arbeiterstand jetzt besser gestellt als der mittlere und kleinere Bauer, und es wäre die höchste Zeit, einmal für die Rettung der letzteren aus ihrer elenden Lage mit Entschiedenheit und mit Hilfe großer Mittel einzutreten. Die einseitige Begehrlichkeit der Industriearbeiter bedarf wirklich keiner künstlichen Förderung mehr."

Die Arbeiter wissen es nun, woran sie sind: „ihre Begehrlichkeit" ist eine Unverschämtheit, die das Centrum nicht weiter unterstützen wird, da es für den Bauern zu sorgen hat, mit anderen Worten: im Begriffe steht, eine noch kräftigere Brotwucherpolitik zu beginnen.

Der Ausschuß für Arbeitsangelegenheiten im amerikanischen Repräsentantenhause erstattete kürzlich Bericht über den Entwurf eines Achtstundengesetzes und empfahl denselben einstimmig zur Annahme. Danach hat jeder Lieferungsvertrag, den Regierungsbehörden abschließen und dessen Ausführung die Beschäftigung von Arbeitern bedingt, die Klausel zu enthalten, daß kein Arbeiter länger als acht Stunden beschäftigt werden darf. Die Uebertretung dieser Bestimmung wird mit 5 Doll. pro Arbeiter und Tag bestraft.

Gewerkschaftliches.

Finsterwalde. Zuzug nach hier ist wegen des Streiks zu vermeiden.

Miloslaw (Bezirk Posen). Zuzug nach hier ist streng fern zu halten, da hier für sämtliche Arbeiter Lohnabzüge stattfinden. Der Streik der Tabakarbeiter dauert unverändert fort.

Cannstatt. Achtung, Tabakarbeiter! Bei der Firma Strauß u. Sohn sind Lohndifferenzen ausgebrochen. Zuzug nach hier ist fernzuhalten.

Die Kommission der Tabakarbeiter in Rixdorf teilt mit, daß Herr Schulz den tarifmäßigen Lohn wieder zahlt, die gegen Herrn Schulz gefaßten Beschlüsse damit rückgängig gemacht seien.

Aufgepaßt, Kollegen! Die dänischen Kollegen befinden sich gegenwärtig mit etwa 500 Mann im Kampfe gegen die Fabrikanten; beteiligt sind 11 Fabriken in Kopenhagen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen weitere 400 Mann gezwungen werden, die Arbeit niederzulegen. Auch in den Provinzen ist die Lage keine sichere, trotzdem mit den dortigen Fabrikanten Vereinbarungen getroffen sind. Es ist also zu erwarten, daß kein Tabakarbeiter gegenwärtig nach Dänemark reist.

Das Berliner Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, bietet auch solchen Parteigenossen und Gewerkschaftsmitgliedern, die nicht als Handwerksburschen reisen, Gelegenheit zum Uebernachten. Es sind eine Anzahl Zimmer zu je zwei Betten vorhanden, die mit ihrer Einrichtung den billigen Hotelzimmern nicht nachstehen und dabei nur 75 Pfg. pro Bett kosten. Wir machen unsere Leser, die in Familienangelegenheiten, oder zu ihrem Vergnügen, oder als Delegierte, oder als Agitatoren nach Berlin reisen, ganz besonders hierauf aufmerksam.

Der Verbandstag der Glaser und verwandter Berufsgenossen erhöhte den wöchentlichen Beitrag auf 25 Pfg., lehnte aber den Uebertritt zum Holzarbeiterverband ab.

Vom deutschen Metallarbeiterverband. Die Gesamteinnahmen (mit Kassenbestand) betrugen 1288046.01 Mk. Der verbleibende Kassenbestand bezifferte sich auf 385148.31 Mark. Von den Ausgaben entfallen u. a. 38328.77 Mk. auf Reisegelduntersstützung, 5019 Mk. auf Rechtsschutz, 23731 Mk. auf Unterstützung in Notfällen, 408945.17 Mk. auf Streikunterstützung, 21862 Mk. auf Agitation, 72694 Mk. auf die Presse 2c.

„Unparteiliche" Gewerkschaften. Recht interessant für die Art, wie die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine ihre gewerkvereinlichen Aufgaben auffassen, wie sehr gerade sie, die angeblich unpolitischen, Politik betreiben, ist die nachstehende Zuschrift, die uns aus Schlesien zugeht: Der Kreis Waldenburg steht jetzt unter dem Zeichen der Wahl. Kürzlich hatten nun die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine in Waldenburg eine Verbandsversammlung. In derselben sagte der Vorsitzende Rieger nach einem Hoch auf den Kaiser, daß er den Vorwurf, daß die Gewerkvereine die Vorläufer der Sozialdemokratie seien, energisch zurückweise. Er selbst und viele Mitglieder hätten den Fahneneid geschworen und als gleichzeitige Mitglieder von Kriegervereinen seien sie sich stets ihres Eides bewußt und stehen jederzeit fest zu Kaiser und Reich. Ferner verwies der Redner auf den bekannten Revers, wonach Mitglieder des Gewerkvereins den Bestrebungen der Sozialdemokratie fernzubleiben haben. Bei der bevorstehenden Reichstagswahl sei nur solchem Manne die Stimme zu geben, der der Sozialdemokratie vollständig fernstehe. — Und in der Versammlung des Gewerkvereins der Bergarbeiter verpflichtete der Vorsitzende die Mitglieder, eingedenk des Status der Gewerkvereine, nur solche Männer in den Reichstag zu senden, die mit der Sozialdemokratie absolut nichts zu thun haben.

Oesterreichischer Gewerkschaftskongreß. Montag den 11. Juni traten in Wien die Vertreter der österreichischen Gewerkschaften zu ihrem dritten Kongreß zusammen, um über Fragen der gewerkschaftlichen Organisation, der sozialen Gesetzgebung, insbesondere auch der Arbeitsvermittelung ihre Entschließungen zu fassen.

Der Rechenschaftsbericht der Gewerkschaftskommission weiß recht erfreuliche Thatsachen zu berichten. Im Jahre 1892 hatten die Organisationen (Gewerkschaften und Bildungsvereine) 66080 männliche und 4263 weibliche Mitglieder; 1896 bereits 112185 männliche, 5761 weibliche Mitglieder; 1899 war der Stand 148567 männliche und 9206 weibliche Mitglieder. Die gewerkschaftliche Organisation hat also seit dem Jahre 1892 87430 neue Mitglieder gewonnen. Von den 157773 Mitgliedern im Jahre 1899 gehörten Gewerkschaften 119334, allgemeinen Gewerkschaften 9170 und Arbeiterbildungsvereinen 29269 an. — Die Fachpresse besteht aus 21 deutschen und 15 anderssprachigen Blättern. Sie hatte im Jahre 1894 eine monatliche Auflage von 77550, im Jahre 1896 von 119850, im Jahre 1889/1900 von 385358 Exemplaren. — Der Kassenbestand sämtlicher Gewerkschaften beträgt 1737000 Kronen, wovon 1535000 Kronen auf die fünf bestorganisierten Branchen der Buchdrucker, Metallarbeiter, keramischen Arbeiter und der Eisenbahner entfallen.

Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt in einem Rückblick auf den Kongreß:

„Die österreichische Sozialdemokratie hat den Gewerkschaftskongreß mit der gespanntesten Teilnahme als ihre eigene Sache verfolgt. Die Entwickelung in unserem Lande bringt es mit sich, daß zwischen gewerkschaftlicher und politischer Bewegung der Arbeiterschaft nur das Vereinsgesetz unterscheiden kann. Die Gewerkschaften sind in Oesterreich aus dem Geiste der Sozialdemokratie geboren und durch ihre Arbeit aufgebaut, und die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter sind ihre beste Kerntruppe. Der politische und der ökonomische Kampf des Proletariats sind für uns untrennbare Dinge, und darum sieht die Sozialdemokratie mit Stolz und Hoffnung auf die wachsende Tüchtigkeit und Kraft der gewerkschaftlichen Organisationen, von der dieser Kongreß ein glänzendes Zeugnis gegeben hat."

Anträge zur Generalversammlung.

Bernburg: 1. Jede Zahlstelle hat das Recht, 25 Proz. (inkl. Verwaltungskosten) von ihrer Einnahme am Orte zurück zu behalten.

Motiv: Dadurch kommt die Zahlstelle in die günstige Lage, bei etwaigen den Verband fördernden Vorkommnissen thatkräftig einzugreifen und nicht erst die Genehmigung des Vorstandes abzuwarten.

2. Streikunterstützung ist nur an vollberechtigte Mitglieder zu gewähren.

Motiv: Erstens ist bei einem Kampf mit nur halborganisierter Arbeiterschaft die Aussicht auf Erfolg ausgeschlossen. Die Streiklust und Unüberlegtheit ist gerade bei den Nichtorganisierten am stärksten. Ist ein Streik vorüber, so dreht der größte Teil dem Verband wieder den Rücken. Ein unorganisierter Arbeiter, der nur der Unterstützung wegen mitstreikt, ist so wie so schon Streikbrecher.

3. Betreffend die Arbeitslosenunterstützung wird der Antrag Jauer unterstützt.

Brandenburg: Die Generalversammlung möge beschließen, die Arbeitslosenunterstützung obligatorisch einzuführen.

Döbeln: 1. Die Veröffentlichung der neu aufgenommenen Mitglieder kommt in Wegfall.

2. Die Anträge 1, 2 und 3 von Neu-Ruppin werden unterstützt.

3. Zur Erleichterung der Arbeiten der Bevollmächtigten sind Mitgliederlisten einzuführen. Selbige müssen enthalten: Laufende Nr., Name, Vorname, Wohnung, Geburtsort, Tag und Jahr, Beruf, Tag des Eintritts, Ort des Eintritts, Ursache des Austritts.

Eschwege: Die Arbeitslosenunterstützung ist obligatorisch einzuführen. Durch diese Unterstützung wird nicht nur den Mitgliedern ein sicherer Rückhalt geboten, sondern auch mancher fernstehende Kollege dem Verbande zugeführt.

Hamburg: 1. Einführung der obligatorischen Arbeitslosenunterstützung.

2. Erhöhung des Wochenbeitrages um 5 Pfg.

Kiel: 1. Mitglieder, die auf Verschreibung reisen, können nur dann Reiseunterstützung resp. Umzugsgelder verlangen, wenn sie sich mit dem betreffenden Bevollmächtigten vorher in Verbindung gesetzt haben.

Motiv: Es kommt vor, daß Fabrikanten sich bei Bedarf aus weiter Ferne Kollegen verschreiben, während Kollegen am Ort resp. in der Umgegend genügend arbeitslos sind.

2. Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen.

Motiv: Bei schlechter Geschäftskonjunktur müßten sonst die Beiträge unbedingt bedeutend erhöht werden.

Langwedel: 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist fakultativ einzuführen und ist ihr eine Karenzzeit von 26 Wochen vorauszusetzen. Die Reiseunterstützung ist aufzuheben.

Begründung: Die Erhebungen der statistischen Kommission.

2. Der Antrag Trebbin, bei Sterbefällen einen Kranz auf Unkosten der Mitglieder der Kasse zu spenden, ist abzulehnen.

Begründung: Der Kasse würden unnötige Ausgaben entstehen.

Lippstadt: Die Arbeitslosenunterstützung ist einzuführen.

Ratibor: 1. Das Statut weiterhin nicht mehr in die Mitgliedsbücher binden (heften) zu lassen, da dasselbe doch oft als veraltet und als unbrauchbar darin betrachtet werden muß. Es würden somit jedem Mitgliede die Statuten gesondert zu liefern sein.

2. Die an Unterstützung vollgewordenen Bücher nicht mehr den auf der Reise befindlichen Mitgliedern durch neue zu ersetzen, sondern in die alten bestehenden Bücher Zusatzseiten einzukleben, so z. B. Seite 34a, 34b 2c.

Schweynitz: 1. Die Generalversammlung möge den § 9, Abs. 4 nach früherer Fassung herstellen. § 9, Abs. 4. Die Reiseunterstützung beträgt pro Kilometer 2 Pfg. und darf täglich für höchstens 150 Kilometer (3 Mk.) ausgezahlt werden.

Jetzt ist es niemand möglich, eine Strecke mit der Bahn zu fahren, die Mitglieder sind auf die Straße angewiesen.

2. § 12, Abs. 2. Unterstützung bei Streiks ist nach Beitrag zu regeln. Dieselbe ist für Mitglieder aller Orte gleich nach der Steuer in drei Klassen.

Jetzt kommen die kleinen Orte zu schlecht weg. In großen Städten werden bis 9 Mk. bewilligt, in kleinen Orten bis 8 Mk., was in kleinen Industrieorten nicht das Kostgeld beträgt, wogegen man an großen Plätzen häufig billiger leben kann. Bei gleicher Steuer gleiche Rechte.

3. Die Generalversammlung findet nur alle drei Jahre statt.

Die Delegierten zur Generalversammlung mögen die Finanzlage des Verbandes bedenken und die Tagegelder der Delegierten auf 8 Mk. bemessen, exklusive Fahrgeld, da die Finanzlage des Verbandes nicht so günstig steht und die Rechte der Mitglieder schon auf voriger Generalversammlung beschnitten werden mußten. Möchte auch die Generalversammlung bei sich anfangen zu sparen. Was viele Cigarrenarbeiter denken, wenn sich die Delegierten pro Tag 10 Mk. bewilligen, während viele Mitglieder die ganze Woche kaum so viel verdienen, das hört man, wenn sie sollen Beiträge zahlen oder wenn welche aufgefordert werden, in den Verband einzutreten.

Spremberg: 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist auf alle Fälle abzulehnen.

2. Die Generalversammlung soll, statt wie bisher alle 2 Jahre, künftig alle 3 Jahre stattfinden.

3. Die Reiseunterstützung in der Form wie jetzt beizubehalten, nur mit der Aenderung, daß im Winter 3 Pfg. pro Kilometer Unterstützung gezahlt werden.

Vorschläge von Delegierten zur Generalversammlung.

Posen: Für den 1. Wahlkreis wird Hermann Paul vorgeschlagen.

Rawitsch: Für den 2. Wahlkreis wird Hermann Loechelt in Vorschlag gebracht.

Ratibor: Für den 5. Wahlkreis wurde Ludwig Liko als Delegierter vorgeschlagen. Die Mitglieder der Ortschaften Oppeln, Neustadt, Glatz, Langenbielau, Peterswaldau, Schweidnitz und Niedersalzbrunn werden ersucht, demselben ihre Stimmen zu geben.

Schwiebus: Den Mitgliedern des 8. Wahlkreises wird die Wahl des Kollegen Julius Eitner als Delegierter vorgeschlagen.

Frankfurt a. O.: Für den 9. Wahlkreis ist Franz Klawe empfohlen. Die zu diesem Kreis gehörigen Zahlstellen wollen dies beachten.

Spremberg: Für den 10. Wahlkreis wird J. Bentien vorgeschlagen.

Luckenwalde: Den Mitgliedern des 12. Wahlkreises wird die Wahl Wilh. Mittags als Delegierten empfohlen.

Hanau: Für den 15. Wahlkreis wird Otto Engelhardt empfohlen.

Kreischa: Als Delegierter wird für den 18. Wahlkreis Paul Freymark vorgeschlagen.

Hänichen: Für den 19. Wahlkreis ist Robert Helbig zu empfehlen. Zuschriften in dieser Sache wolle man an Alwin Ernst in Hänichen, Bez. Dresden, richten.

Döbeln: Für den 22. Wahlkreis wird Karl Geilert vorgeschlagen. Die Kollegen in den Ortschaften Leisnig, Lunzenau, Geithain, Hartha, Rochlitz und Mutzschen wollen demselben ihre Stimme geben.

Bernburg: Die Wahl Georg Zöbisch als Delegierten wird den Mitgliedern des 25. Wahlkreises empfohlen.

Apolda: Für den 26. Wahlkreis wird Herm. Baudach in Vorschlag gebracht. Die Mitglieder der Orte Halle, Eisleben, Gösau, Cönnern, Merseburg, Naumburg, Teuchern, Weißenfels und Buttstädt wollen demselben ihre Stimme geben.

Halle: Für den 26. Wahlkreis haben wir den Kollegen Paul Heinrich aufgestellt.

Eschwege: Für den 30. Wahlkreis wird Andreas Günther vorgeschlagen.

Helmarshausen: Für den 33. Wahlkreis wird Oskar Vetterlein empfohlen. Die zu diesem Kreis gehörigen Zahlstellen wollen dies beachten.

Osterode: Für den 34. Wahlkreis wird F. Holzapfel empfohlen.

Bremerhaven: Für den 43. Wahlkreis empfehlen wir den Kollegen J. H. Schmalfeld.

Hamburg: Für den 44. Wahlkreis ist C. Thieme vorgeschlagen. Wir ersuchen die Mitglieder der zu diesem Kreis gehörenden Zahlstellen, demselben ihre Stimme zu geben.

Kiel: Für den 49. Wahlkreis ist Friedrich Hörmann empfohlen.

Lemgo: Den Mitgliedern des 51. Wahlkreises wird die Wahl des Kollegen Johann Anderer als Delegierten empfohlen.

Lippstadt: Für den 52. Wahlkreis wird H. Kraus empfohlen.

Burgsteinfurt: Für den 52. Wahlkreis wird W. Feld jun. empfohlen. Derselbe ist gegen die Arbeitslosenunterstützung.

Biebrich a. Rh.: Für den 54. Wahlkreis wird Karl Großer empfohlen.

Pfungstadt: Als Delegierten für den 54. Wahlkreis empfehlen wir den Kollegen Georg Raab.

Hanau: Für den 55. Wahlkreis empfehlen wir den Kollegen Konrad Gräbener. Wir bitten die Mitglieder der zu diesem Kreis gehörigen Ortschaften für denselben zu stimmen.

Edingen: Für den 57. Wahlkreis empfehlen wir Fritz Bechtold.

Berichte.

Leipzig. Die Tabakarbeiter u. -Arbeiterinnen stehen in einer Lohnbewegung. Sie haben an die Fabrikanten die Forderung um Einführung eines Minimallohnes von 9 Mk. pro Mille gerichtet und nahmen in einer am 18. Juni im Römischen Hof tagenden Versammlung den Bericht über die eingegangenen Antworten entgegen. Der Berichterstatter schickt voraus, daß es die erste Aufgabe gewesen sei, die Gleichgültigkeit der Tabakarbeiter zu beseitigen und die Organisation zu stärken. Letzteres sei verhältnismäßig gut gelungen, weshalb nunmehr der Versuch gemacht wurde, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern.

Zunächst habe man sich an die Arbeitgeber gewandt, die aus dem Kreise der Arbeiter hervorgegangen sind. Diese erkennen die Forderung auch an, verweisen aber gleichzeitig auf die Konkurrenz, die ihnen dadurch gemacht wird, daß einige Fabrikanten Cigarren aus Süddeutschland beziehen und zwar zu einem Preis, wofür es unmöglich sei, eine einigermaßen gute Ware herzustellen; auch habe man darunter sehr zu leiden, daß die Cigarrenfabrikation vielfach als Nebenbeschäftigung betrachtet wird. Von der konsumierenden Arbeiterschaft wird gefordert, daß sie dadurch unterstützend zur Seite steht, daß nur von solchen Fabrikanten Waren bezogen werden, die die geringen Forderungen anerkennen. Das Resultat über die eingegangenen Antworten ist ein recht günstiges. Neben den Fabrikanten, die den jetzt geforderten Lohn schon vorher zahlten, haben eine weitere Anzahl ihre Zustimmung gegeben. Es soll noch eine kurze Zeit gewartet und dann die Namen dieser Fabrikanten öffentlich bekannt gegeben werden.

Es herrscht Uebereinstimmung, daß dieser Schritt, der jetzt gegen die Kleinfabrikanten unternommen wurde, auch gegen die Großfabrikanten unternommen werden müsse. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklären sich die Anwesenden mit dem erzielten Resultat einverstanden und sie verpflichten sich, jederzeit am Ausbau der Organisation thätig zu sein. — Die Liste der Fabrikanten, die die Forderungen bewilligt haben, soll demnächst den Konsumvereinen und den Gastwirten zugeschickt werden.

Mannheim. Am Sonntag den 10. Juni tagte hierselbst eine Konferenz des 46. Agitationsbezirks. Vertreten waren die Orte Ladenburg, Mannheim, Heidelberg, Edingen, Nußloch, Oggersheim, Schwetzingen, Speier, Bretten, Waibstadt, Hoffenheim und Ilvesheim. Der Obmann, Kollege Runkel, eröffnete dieselbe um 3 Uhr nachmittags mit der Tagesordnung: 1. Bericht des Vorortkomitees; 2. Bericht der Delegierten; 3. Unsere fernere Agitation; 4. Wahl des Vorortes; 5. Verschiedenes. Ueber Punkt 1 berichtete Kollege Runkel, der betonte, daß im verflossenen Jahre trotz eifrigen Bemühens wenig Erfolg zu verzeichnen sei. In Hoffenheim sei eine neue Zahlstelle errichtet worden; ferner habe man sich bemüht, in Bruchsal eine zu errichten, auch sei dort schon eine Versammlung abgehalten worden; auch hätten die Kollegen von Oestringen versprochen, eine Zahlstelle zu gründen, leider sei es noch nicht so weit gekommen. Aus den Berichten der Delegierten war zu ersehen, daß trotz ihrer Mühe auch wenig erzielt worden ist. Es wurde sogar in Erwägung gezogen, ob es nicht besser wäre, die Kosten für die Agitation etwas zu sparen. Demgegenüber wurde betont, daß es in dieser Hinsicht nichts zu sparen gäbe; wenn auch die Erfolge minimale seien, so müßte doch weiter agitiert und gekämpft werden. Besonders wurde das indifferente Verhalten der badischen Kollegen der Organisation gegenüber betont. Die Errichtung der vielen Filialfabriken sei ein Hauptgrund der Lohndrückerei in Süddeutschland, die Löhne der badischen Cigarrenarbeiter seien so herabgedrückt, daß die Fabrikanten selbst einsehen, daß hier bald nichts mehr heraus zu pressen ist. Nun ziehen sie in die dunklen Gegenden bis hinauf zum Elsaß, um dort noch mehr herauszuschlagen. Bei Punkt 4, Wahl des Vororts, wurde Mannheim vorgeschlagen und angenommen, doch soll die nächste Konferenz in Speier abgehalten werden. Zum Punkt Verschiedenes wurde die Arbeitslosenunterstützung vom Kollegen Runkel sehr warm empfohlen, worin er von einigen Delegierten unterstützt wurde, doch fanden sich auch Gegner derselben. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, ward den Delegierten empfohlen, in ihren Zahlstellen behufs Aufklärung ihrer Mitglieder Material zu sammeln, sich auch zu orientieren aus den Berichten und Debatten im Tabakarbeiter, und danach ihre Entscheidung zu treffen, ob für oder gegen die Arbeitslosenunterstützung eingetreten werden soll. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Konferenz mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Miloslaw. Der Streik der hiesigen Tabakarbeiter, der jetzt die fünfte Woche währt, ist in seiner Lage noch unverändert. Der Fabrikant, der jetzt mit 7 Streikbrechern und 25 Lehrlingen arbeiten läßt, schlägt unsere ihm persönlich und schriftlich angebotenen Unterhandlungen behufs Erzielung einer Einigung in jeder Form rundweg ab. Nun ist uns jetzt noch ein Fall passiert, wie er wohl selten zur Zeit eines Streikes von einem Kollegen hervorgerufen worden ist. Der Kollege Apolinary Przygazki, der sich stets rühmt, daß er schon acht Jahre dem Verbande angehört, kommt am 9. Juni nach hier zugereist, arbeitet von 7—9 Uhr früh in der Fabrik und geht dann zum Bevollmächtigten, um sich die Unterstützung zu holen, wobei er auch darauf hingewiesen wird, daß Streik hier ist. Er antwortet darauf, daß er als achtjähriges Mitglied weiß, was er zu thun und zu lassen hat. Nun, Kollegen, denkt nicht etwa, daß Przygazki, trotzdem er 3.57 Mk. Reiseunterstützung erhielt, abreiste, nein, er ging ruhig in die Fabrik und arbeitete zu dem neuen Lohntarif. Vorher sagte er der Streikkommission, daß er nur noch einmal in die Fabrik gehe, um sich den neuen Lohntarif anzusehen. Nun, das Ansehen dieses Tarifs dauert ziemlich lange, denn Przygazki sieht sich denselben schon die zweite Woche an und arbeitet trotzdem für den neuen Lohntarif. Kollegen, außerdem könnt Ihr Euch von dem, was Przygazki an den Verbandsvorstand berichtet hat, ein Bild machen, das allem die Krone aufsetzt. In dem Briefe schreibt er und unser vorheriger zweiter Bevollmächtigter, Ernst Menze, daß hier überhaupt kein Streik sei. Diejenigen, die noch hier sind, seien Faulenzer, und Abzug sei überhaupt nicht gemacht worden. Nun, Kollegen, demgegenüber stellen wir das Zeugnis von 18 abgereisten Kollegen, die für den neuen Lohntarif nicht arbeiten wollten und sofort nach Vorlesung des neuen Lohntarifes aufstanden und kündigten. Nun werden sich wohl alle Kollegen ein Bild von dem Zustande unseres Ausstandes machen können, wenn wir mit solchen Leuten zu thun haben. Die Bevölkerung, trotzdem alles polnischer Nationalität ist, steht uns sympathisch gegenüber. Wir ersuchen, den Zuzug nach hier streng fernzuhalten und uns nach besten Kräften zu unterstützen. Alle Sendungen sind an Aug. Noßmann, Schrimmerstr. 144a zu richten.

NB. Wir ersuchen alle abgereisten Kollegen, dem Hauptvorstande mitzuteilen, in welcher Höhe der Abzug pro Tausend Cigarren stattgefunden hat. J. A.: Die Streikkommission.

Dresden. Zu dem in voriger Nummer des Tabakarbeiters angeführten Berichte, betreffend eine in Heidelberg stattgefundene Tabakarbeiterversammlung, fühlt sich unterzeichnete Kommission veranlaßt, einige Worte zur Richtigstellung anzuführen. Was die Lohnerhöhung bei der Firma Marx u. Söhne anbetrifft, so sei zunächst hier festgestellt, daß die berichtenden Kollegen vergessen haben, daß alte Arbeiter, „sogenannte Invaliden", nach wie vor für 6 Mk. arbeiten müssen. Ferner kommt noch in Betracht, daß man wohl bei den Verhandlungen, die mit genannter Firma gepflogen wurden, die in Sandhausen befindliche Filiale nicht berücksichtigt hat, zumal in derselben die Zahl der beschäftigten Arbeiter größer ist, als in Heidelberg. Das Verdienst, die Heidelberger Kollegen mit einer Lohnerhöhung in dem in genannten Bericht angeführten Sinne beglückt zu haben, gebührt eigentlich nur der unermüdlichen Agitation der Dresdener Tabakarbeiter in punkto Konsumvereinsangelegenheit. Unterzeichnete wünschen nunmehr, daß die Heidelberger Kollegen den Erfolg zu Gunsten des Verbandes auszunützen verstehen; bei ihrer ferneren Thätigkeit aber auch dahin wirken, daß die Lohnverhältnisse in Sandhausen dem von den Dresdener Kollegen aufgestellten Satze entsprechen, anderenfalls das alte Verhältnis bestehen bleibt.

Die Vorortskommission Dresden.
J. A.: Hugo Racurow.

Nordhausen. Am Montag den 11. Juni tagte im Restaurant Stadt Berlin eine Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über die notwendige Ausdehnung des gewerkschaftlichen Unterstützungswesens unter Berücksichtigung der Arbeitslosenunterstützung. 2. Teilnahme am Umzug zum Gewerkschaftsfest. 3. Verschiedenes. Nachdem der 1. Bevollmächtigte kurz die augenblickliche Lage auseinandergelegt hatte, ergriff der Referent das Wort zum Vortrag und legte in einem einstündigen Vortrage den Anwesenden in gut verständlicher Weise die Möglichkeit der Ausdehnung der Unterstützung speciell für Arbeitslose klar, wofür ihm nach Schluß seines Vortrages die allgemeine Zustimmung zu teil wurde. Hierauf entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, an der sich verschiedene Kollegen beteiligten. Ferner wurde der Antrag gestellt und angenommen, die Bevollmächtigten zu veranlassen, zur nächsten Versammlung genügendes Material zu beschaffen, damit wir unseren Delegierten zur Generalversammlung bestimmte Stellungnahme zu den Anträgen empfehlen können. An dem Umzug beim Gewerkschaftsfest teilzunehmen, wurde einstimmig beschlossen. Werte Kollegen und Kolleginnen! Es ist traurig, wenn man sieht, daß an einem Orte, wo 1500 Arbeiter beschäftigt sind, von denen 75 Prozent der Organisation angehören, es nur 30 Mitglieder für gut befinden, ihre Versammlung zu besuchen, trotz vorhergehender Bekanntmachung und der interessanten Tagesordnung. Wenn man sieht, wie sich die Arbeiter allerorts immer fester und enger zusammenschließen, um gegen die unersättliche Profitsucht des Unternehmertums zu kämpfen, so sollte man doch meinen, daß es auch die Tabakarbeiter von Nordhausen sehr nötig hätten, durch ein einmütiges Zusammenhalten ihre Lage so zu gestalten, daß sie ihnen ein menschenwürdiges Dasein gestattet. Kollegen, beteiligt Euch in Zukunft mehr an den Versammlungen, denn nur dadurch ist es jedem einzelnen möglich, sich die genügende Aufklärung über seine Lage zu verschaffen.

Finsterwalde. Der Streik der hiesigen Tabakarbeiterschaft dauert unverändert fort. Am Freitag den 15. Juni tagte eine von ca. 1200 Personen besuchte öffentliche Versammlung, in der Frau Ihrer, Pankow, referierte. Kollege Bernst erstattete Bericht über den jetzigen Stand des Streikes; es wurde festgestellt, daß nur sechs Personen während der neunwöchentlichen Dauer des Streikes zu den alten Bedingungen angefangen haben, und daß dies als ein gutes Zeichen der solidarischen Haltung der Streikenden anzusehen sei. Wir bitten den Zuzug wie bisher streng fernzuhalten. Briefe und Sendungen sind an H. Bernst, Badergasse 2, zu richten.

Brandenburg a. H. Die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung in unserem Verband war der Hauptgegenstand, mit welchem sich am 11. d. M. die hiesige Mitgliederversammlung beschäftigte. Insbesondere war die in Nr. 23 des Tabakarbeiters veröffentlichte Arbeit der Kommission für Arbeitslosenstatistik und das daraus gefolgerte Schlußergebnis Gegenstand lebhafter Erörterung. Die Kollegen Krautz und Sidow erkannten an, daß die Kommission ein gutes Stück Arbeit mit Fleiß und Umsicht geleistet und zur Beurteilung der Arbeitslosenunterstützungsfrage ein wertvolles Material geliefert habe. Das Resultat der angestellten Untersuchung, nämlich, daß eine minimale Arbeitslosenunterstützung mit nur geringer Beitragserhöhung in unserem Verband durchführbar sei, haben alle Freunde der Arbeitslosenunterstützung, die sich zuvor eingehend mit dieser Frage beschäftigt haben, vorausgesehen. Mit noch lebhafterem Nachdruck als früher mußten nunmehr alle diejenigen, welche einen Ausbau nach dieser Richtung hin erstreben, ihre Stimme zu Gunsten der Einführung erheben. Die Brandenburger Mitgliedschaft habe immer auf dem Boden der Arbeitslosenunterstützung gestanden und die obligatorische Einführung befürwortet, folglich müsse sie auch jetzt dafür eintreten. Andere Kollegen stimmten diesen Ausführungen bei. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Antrag auf Einführung der Arbeitslosenunterstützung zu stellen und eine Beitragserhöhung von 5 Pfennig zu befürworten. Wenngleich nach der Berechnung der Kommission nicht so viel erforderlich ist, so stehe doch nicht unbedingt fest, daß die berechneten Sätze unter allen Umständen ausreichen. Es kommen bei Einführung immer noch außergewöhnliche Momente in Betracht, welche sich vorher nicht absehen lassen. Außerdem ist auch nicht schädlich, wenn die Kriegskasse des Verbandes eine Stärkung erfährt. Einmütig war die Versammlung auch der Meinung, daß es notwendig sei, bei der Aufstellung des Kandidaten zur Generalversammlung, sich über dessen Stellung zur Arbeitslosenunterstützungsfrage zu vergewissern. Jedenfalls dürfen nur solche Delegierte gewählt werden, welche diese wichtige Frage, die jetzt schon so viele Generalversammlungen beschäftigt hat, ohne Vorurteil prüfen. Mit Einstimmigkeit wird dann beschlossen, den Kollegen O. Sidow als Kandidaten für den 13. Wahlkreis, den Zahlstellen Woltersdorf, Potsdam und Belzig, zu empfehlen.

Achtung, Kautabakspinner!

Für Rostock i. M. ist ein Arbeitsnachweis für Kautabakspinner eingerichtet.

Die nach hier Arbeit suchenden Kollegen werden ersucht, sich ausschließlich nur an unterzeichnete Adresse zu wenden.

Rob. Rose,
Rostock i. M., Doberaner Straße 40.

An die Bevollmächtigten des Tabakarbeiter-Verbandes und des Vereins deutscher Cigarrensortierer.

Der Vorstand des Vereins deutscher Cigarrensortierer versandte im Einverständnis mit dem Vorstand des Tabakarbeiter-Verbandes an die Bevollmächtigten einige statistische Fragebogen, die wohl alle in Euere Hände gekommen sind. Indem wir hierdurch nochmals auf den eminenten Wert einer solchen Statistik hinweisen, ersuchen wir, die Fragebogen bis zum 1. Juli d. J. möglichst genau ausgefüllt und in möglichst großer Zahl an untenstehende Adresse einzusenden. Wird diese Statistik gut ausgeführt, so wird dieselbe ein Bild von der Lage der Cigarrensortierer und Kistenmacher, ihr Verhalten zur Organisation und was das wichtigste ist, über die Lehrlingsfrage geben, was der Allgemeinheit der Kollegen und den Organisationen nur von Vorteil sein kann.

Sollte irgend ein Bevollmächtigter übersehen sein, oder wünscht an Orten, wo keine Zahlstelle ist, irgend ein Kollege die Fragebogen, so können dieselben ebenfalls von uns jederzeit bezogen werden.

Der Vorstand des Vereins deutscher Cigarrensortierer.
J. A.: Karl Arnhold,
Hamburg 6, Schäferstraße 17/19.

Litterarisches.

Die Wohnungsfrage und die Sozialdemokratie. Ein Kapitel sozialdemokratischer Gemeindepolitik von Louis Cohn. 80 Seiten. Preis Mk. 1.30. München 1900, M. Ernst. Eine kurze instruktive Schrift über die verschiedenen Fragen, die gemeinhin unter dem Gesamtbegriff der Wohnungsfrage zusammengefaßt werden. Die Schrift will ein Wegweiser durch die Specialliteratur sein und übt an den Vorschlägen der bürgerlichen Sozialreformer Kritik auf Grund des sozialdemokratischen Parteiprogramms. Sie wird in erster Linie den Vertretern der Sozialdemokratie in den Gemeinden ein wertvolles Orientierungsmittel bieten, verdient aber darüber hinaus die weiteste Verbreitung in den Reihen derer, die über den gegenwärtigen Stand der brennenden Frage einen Ueberblick sich verschaffen wollen. Klarheit und Uebersichtlichkeit sind die Hauptvorzüge der empfehlenswerten Schrift.

Briefkasten der Redaktion.

J. W., Stuttgart. Kam zu spät. Warum nicht früher? Und wie flüchtig! Ei, ei! Besten Gruß F. G.

Kollegen! Agitiert für Eure Organisation!

Vereinsteil.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Uhlenhorst,** Mozartstr. 5, I.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:

Benolpe	ℳ 166.35

Sterbekasse:

Würzburg	ℳ 50.—

Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:

Leipzig	ℳ 200.—
Löbau	„ 100.—
Bünde	„ 50.—
Cassel	„ 200.—
Frankfurt	„ 50.—
Rixdorf	„ 50.—
Lingenfeld	„ 100.—
Speier	„ 100.—
Summa	ℳ 850.—

Sterbekasse:

Löbau	ℳ 250.—
Ohlau	ℳ 200.—
Altona	„ 175.—
Summa	ℳ 625.—

Durch die Hauptkasse erhielten Krankengeld:

B. Fuckel, Steinseifersdorf	ℳ 10.80
W. Rief in Gnandorf	„ 10.80
E. Geldner in Oels	„ 12.60
Ph. Knaup, Großhausen	„ 17.50
A. Kukuk in Neukalen	„ 9.60
Frau Rochow in Clettwitz	„ 19.80
E. Müller in Eschwege	„ 15.—
H. Müller in Neumühl	„ 12.90
Frau Tietz in Cüstrin	„ 6.60
„ Preußler in Achdorf	„ 6.30
„ Schnepf in Karlsdorf	„ 16.80
Summa	ℳ 138.70

Hamburg, den 18. Juni 1900. **P. Otto.**

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Joh. Herm. Junge, Vorsitzender, **Bremen,** St. Jürgen-Str. 53.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Welland, Bremen, Martinistraße 4, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meister, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Die Bücher, lautend auf die Namen: 1. **H. Dittmer** aus **Verden,** Ser. I, 14266, 2. **Eduard Spaar,** Ser. III, 3494, sind als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzusenden.

Das auf den Namen **Viktor Dlugosch** aus **Proschowitz** lautende Buch Ser. I, 04049, ist als verloren gemeldet.

Das Mitglied Frau **Mathilde Wandel** aus **Frankfurt a. M.,** Buch Ser. I, 10362, ist ohne sich abzumelden abgereist und darf keine Unterstützung erheben.

Max Grützner aus **Niederottendorf,** Buch Ser. V, 16177, hat in Cottbus irrtümlich 30 ₰ Reiseunterstützung zuviel erhalten. Dieser Betrag ist in Abzug zu bringen und eventuell ein entsprechender Vermerk im Mitgliedsbuch des Grützner zu machen.

Bremen. **Der Vorstand.**

Vom 12. bis 19. Juni 1900 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

		ℳ ₰
11. Juni.	Hameln	25.—
12.	Gräfenhainichen	20.—
13.	Bremen	300.—
„	Brieg i. Schl.	100.—
15.	Edingen	20.—
16.	Ostrowo	30.—
17.	Glauchau	30.—
„	Dornberg	20.—
18.	Hastedt	100.—

B. Freiwillige Beiträge:

11. Juni.	Cottbus, W. Vogel, 6. Rate, für Finsterwalde	10.—
12.	Berlin, S. Rosenthal, 3. Rate, für Finsterwalde	200.—
„	Berlin, S. Rosenthal, Ueberschuß v. Stiftungsfest (Zahlstelle Berlin)	20.70
13.	Brandenburg, E. Krautz, für Finsterwalde	30.—
15.	Lübben, A. Staike, für Finsterwalde	9.—
18.	Bremen, H. Fischfeld	30.—
„	Barmbeck, J. Niemann, Fabrik Justus, Hofweg Nr. 60	20.—
„	Apolda, O. Wüstner	6.—

C. Für Annoncen:

15.	Lübben, A. Staike, L. B. in Nr. 2 d. Tab.-Arb.	—.30

Berichtigung. Die in Nr. 24 des Tabak-Arbeiters quittierten 200 ℳ vom 5. Juni sind nicht von Hamburg, sondern von Eimsbüttel eingesandt.

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen, den 19. Juni 1900. Martinistraße 4, II.

W. Nieder-Welland, Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Herzberg (Elster):** Emil Heise als 1. Bev., Otto Schmidt als 2. Bev., Paul Schmidt als 3. Bev. — Zuschriften sind nur an Otto Schmidt zu richten, auch wird das Reisegeschenk von demselben in der Fabrik von C. Zieke ausgezahlt.

Für **Kirchheim:** Chr. Bott als Kontrolleur.

Für **Lorsch:** Seb. Massoth als 1. Bev., Georg Koch als 2. Bev., Heinr. Engelbach als 3. Bev.; Adam Massoth, Adam Bender, Konr. Koch als Kontrolleure.

Für **Mülheim a. Ruhr:** Wilh. Bosse als 1. Bev., Eduard Hartwich als 2. Bev.; Joh. Peekel, Joh. Gambrinni als Kontrolleure.

Für **Münchehof:** Aug. Rickeberg als 1. Bev., Karl Probst als 2. Bev., Aug. Kassau als 3. Bev.; Baasen, Scherlau, Mezen als Kontrolleure.

Für **Ratibor:** Ludwig Liko als 2. Bev., Franz Ring als 3. Bev.; Stephan Smuda als Kontrolleur.

Für **Schwiebus:** Herm. Lohr als Kontrolleur.

Provisorisch aufgenommen sind:

Martin Kespler aus Pyrmont. (274)

Wilhelm Lehmann aus Zeitz. (379)

Max Fichtner aus Groß-Burgk (z. R.), Selma Weinhold aus Altenhain. (77)

Adolf Berger, Ernst Hale, Otto Flechner aus Frankfurt a. O. (101)

Paul Okas aus Oppeln (z. R.). (361)

Willi Berndt aus Eberswalde, Franz Gaudernach aus Bernau (beide z. R.). (92)

Wolf Leß aus Zempelburg (z. R.). (93)

Moritz Lorenz aus Possendorf, Karl Gansauge aus Dresden. (414)

Mathilde van der Minde aus Soest. (197)

Ernst Scheerz aus Lübben (z. R.). (207)

Ida Gaul aus Wartenburg. (322)

Ludwig Schäfer aus Goldbach, Georg Scherer aus Waldorf, Katharina Scherer aus Neustadt a. H. (18)

Elisabeth Schilf aus Schwiebus. (331)

Friedr. Wohleber, Anna Behrendt aus Heidelberg, Barbara Freiber aus Kirchheim, Marie Werner aus Eppelheim. (435)

Karl Boedter aus Schwerin a. W. (317)

Wilhelmine Otto geb. Klug aus Essen, Maria Schwerder aus Waldenburg i. S. (173)

Mag. Ries geb. Bürkel aus Michelfeld, Rosine Haaf geb. Ehrhardt aus Eschelbach, Karoline Engelhardt aus Hoffenheim. (430)

Rich. Koppe aus Stangenhagen. (31)

Georg Rückold aus Würzburg, Anna Rückold aus Schorndorf (beide z. R.). (336)

Adolf Eschenbach aus Slamen, Fritz Bunge, Paul Lehnhardt, Paul Schill aus Prenzlau. (272)

Karl Böttcher aus Hasserode, Aug. Wagenführ aus Nöschenrode. (365)

Marie Meisele aus Nußloch, Frida Schweigert aus Heidelsheim, Margarete Schneider aus Enkerbach. (435)

Mathias Buchholz aus Seelbach, Georg Sauerwein aus Halle, Max Schmidt aus Berlin. (162)

Lina Preis geb. Cramer aus Münchenbernsdorf, Pauline Büchel aus Baumgarten, Lina Puschendorf aus Crossen. (124)

Wilh. Heese aus Beelitz (z. R.). (31)

Rich. Lisseck, Albert Tritsch aus Schwiebus. (331)

Agnes Reiß geb. Feld aus Punitz. (286)

Frau Diem geb. Breyer aus Verden, Frau Marie Kramer geb. Müller aus Heiligenstadt, Friedr. Garrelmann (z. R.), Frau Garrelmann geb. Krimmert (z. R.), Aug. Warncken, Karl Rüscher aus Bremen (z. R.), Heinr. Meyer aus Achim, Heinr. Röhr aus Linden bei Hannover (z. R.). (34)

Julius Adam aus Oderberg i. Mark (z. R.). (232)

Georg Jahn aus Cottbus. (57)

Oskar Schwetzke, Fritz Surhoff, Hinr. Garbade aus Scharmbeck (z. R.), Peter Esser aus Cöln (z. R.), Johanne Lückink aus Goldenstedt (z. R.), Diedr. Häsemeyer aus Scharmbeck (z. R.), Joh. Hünken aus Loxstedt (z. R.), Ludwig Schmidt aus Ritterhude (z. R.), Paul Ulemann aus Oschatz (z. R.), R. Vietal aus Kaiserswerth (z. R.), Joh. Gartelmann, B. Garbade, J. Brünjes aus Osterholz. (334)

Franz Schiewek aus Lindenstadt. (9)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. **Der Vorstand.**

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In **Augsburg:** Bei J. Wagner, Wirtschaft zur Brühlbrücke.

In **Münchehof:** Bei Karl Probst.

In **Osnabrück:** Vom 1. Juli ab im Lokale des Herrn Retemeier, Johannisstraße 45, Centralverkehr. Von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euere Versammlungen zahlreich!)

In **Berlin:** Mittwoch den 27. Juni abends 9 Uhr bei Feind, Weinstraße 11. Tagesordnung: 1. Stellung von Anträgen zur diesjährigen Generalversammlung und Diskussion über dieselben. 2. Innere Verbandsangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Bremen:** Sonntag den 1. Juli nachmittags 4 Uhr im Vereinshause, Hankenstraße 21/22. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung. 2. Die Bedeutung der Gewerkschaftskartelle. 3. Anträge zur Generalversammlung. 4. Angelegenheit der Firma Harekost. 5. Erledigung von Anfragen und Mitteilungen.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Cottbus:** Montag den 25. Juni abends 8 Uhr im Lokale des Herrn R. Keil, Rathausgäßchen. Tagesordnung: Stellungnahme zur Generalversammlung. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Dortmund:** Sonntag den 24. Juni nachmittags 3 Uhr bei Herrn Roße, Humboldtstraße Nr. 6. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl der Revisoren. 3. Verschiedenes.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Dresden:** Dienstag den 26. Juni abends 1/2 9 Uhr im Kolosseum, Alaunstraße. Tagesordnung: Anträge zur Generalversammlung unter Berücksichtigung der Arbeitslosenunterstützung.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Finsterwalde:** Montag den 25. Juni abends 8 Uhr im Gesellschaftshause Naundorf. Tagesordnung: 1. Wie stellen wir uns zur Arbeitslosenunterstützung? 2. Anträge zur Generalversammlung. 3. Botenwahl. 4. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Geithain:** Sonnabend den 23. Juni abends 1/2 9 Uhr in der Guten Quelle. Tagesordnung: 1. Anträge zur Generalversammlung. 2. Verschiedenes. J. A.: **Der Vertrauensmann.**

In **Höchst a. M.:** Montag den 25. Juni abends 1/2 6 Uhr im Gasthaus zum Adler. Tagesordnung: 1. Protokollverlesung. 2. Abrechnung des 2. Quartals. 3. Wahl der örtlichen Verwaltung. 4. Begleichung der restierenden Beiträge. 5. Anträge zur Generalversammlung und Wahl eines Delegierten. 6. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Hoffenheim:** Sonntag den 15. Juli nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zur Sonne. Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. 2. Anträge zu derselben. 3. Abrechnung vom 2. Quartal. Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Magdeburg:** Sonnabend den 30. Juni abends 1/2 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Anträge zur Generalversammlung. 2. Aufstellung eines Kandidaten zu derselben. 3. Verschiedenes. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Münchehof:** Jeden letzten Sonnabend im Monat.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Oggersheim:** Sonnabend den 23. Juni bei Karl Hesser (Altstadt). Tagesordnung: 1. Beratung der Statuten und Anträge zur Generalversammlung. 2. Bericht von der Konferenz in Mannheim. 3. Verschiedenes. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Schmölln:** Montag den 25. Juni bei Witwe Kurtze (Grüne Aue). Tagesordnung: 1. Anträge zur Generalversammlung. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Soest:** Sonnabend den 23. Juni abends 1/2 9 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Angelegenheit bei Hoffmann. 3. Vortrag. 4. Anträge zur Generalversammlung. 5. Verschiedenes. Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller Pflicht. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Wittenberg:** Sonnabend den 30. Juni abends 1/2 9 Uhr im Lokale des Herrn Otto, Töpferstraße 1. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen notwendig. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Geldern. Den restierenden Mitgliedern zur Kenntnis, daß die fälligen Beiträge zu entrichten sind, widrigenfalls nach Statut verfahren wird. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Roh-Tabak.

Sämtliche zur Cigarrenfabrikation geeignete Rohtabake: **Sumatras, Javas, Carmen, Felix, Domingo, Mexiko** 2c. 2c. verkaufe zu den **billigsten Preisen.**

Jedes Quantum wird verkauft.

Versand nach auswärts geg. Nachnahme.

E. Erbe, Berlin

Auguststrasse 36.

Karl Rese, Bremen

empfiehlt alle Sorten

Rohtabake

billigst.

Roh-Tabake

in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Albert Köhler

Dresden-Neustadt, Rähnitzgasse 15.

Ein Reisender

für Cigarrenfabrik gegen hohe Provision sofort **gesucht,** welcher mit der Kundschaft vertraut ist, über gute Referenzen und erste Zeugnisse verfügt und Kaution stellen kann. Offerten unt. **O. T. 38** an die Exped. des Tabakarbeiters erbeten.

2—3 tüchtige Cigarrenmacher mit Wickelmacher finden dauernde Beschäftigung (Minimallohn 7.50 Mk. pro 1000) bei **Carl Pusch, Cottbus,** Dresdener Straße 154.

Aufzubewahren!

Sumatra-

Decktabake. Ich will mein großes Lager in Sumatras **schnell** und gegen **bar** räumen. Deshalb offeriere ich zu meinen alten billigen Preisen, Versand nach ganz Deutschland gegen Nachnahme in Postpaketen oder in Ballen und gewähre den außergewöhnlichen hohen Diskont **von 10 Prozent:**

	pr. Pfd.
Deli Matschy H, Vollblatt, weißer Brand	140 ₰
Pagoerawan S S 1, groß, Mittelfarben	180 „
Paju Jambu Lankat, Vollblatt, gut deckend	200 „
Deli Tabak, Vollblatt, guter Brand	200 „
Deli Tabak Matschy S, Mittelfarben, gut deckender Tabak	230 „
Deli Cultur, feinfarbiges Vollblatt, 3. Länge	250 „
E P Pagoerawan S S S I, mittelfarb. bis hell	250 „
Deli Tabak Matschy Lankat S, gut. Brand und Deckkraft	250 „
Senembah Matschy B K, Vollblatt, reine herrliche Mittelfarben	280 „
L P C/T, erste Sortierung, hellere Farben	280 „
Senembah Matschy P, feine Farben und Brand, etwas getiegert	300 „
Deli Matschy E S S 1, gut deck., Mittelfarb.	330 „
P D Deli, Vollblatt, rötlich hell, gut deckend	350 „
Amsterdamer Deli, hellrotes Vollblatt	375 „
St. Cyr Deli, hellrotes Vollblatt, fein. Tabak	400 „
B M Lankat L 2, feinste helle Farben	450 „

Alle meine anderen **Umblatt- und Einlage-Tabake** liefere wie bekannt zu sehr billigen Preisen aber ohne Diskonto!

Jeder, der billige u. gute Tabake kaufen will, um billig zu fabrizieren, sollte meine Offerte benützen.

Albert Kramolowsky

Breslau, Ring 60

Roh- und Kautabake, Cigarettenfabrik.

Achtung, Kollegen!

Einzige Fabrik Berlins

in **Wickelformen, Formpressen** sowie **sämtlichen Bedarfsartikeln für Cigarren-Fabriken und -Handlungen, Formpressen, ganz aus Eisen,** von **Mk. 8.25** an. **Preisbuch** mit **Abbildungen auf Wunsch sofort.**

Jeder verlange unser neuestes Rohtabak-Verzeichnis, welches kostenlos sofort versandt wird.

L. Cohn & Co., Berlin NO. Georgenkirchstr. 64.

Zu kaufen gesucht

werden bis 100 Stück **gebrauchte Wickelformen** in noch ganz gutem Zustande. Mittleres Façon mit Kneifer verlangt. Offerten befördert die Exped. d. Blattes unter **O. T. 100.**

Christian Jensen aus **Aalborg** sende mir sofort Deine Adresse.

Franz Rudeck, Rastenberg i. Th.

Alle Roh-Tabake

in größter Auswahl, billigste Preise.

Guter Brand! Vorzügliche Qualität!

Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation.

Sehr große Auswahl von **Formen** in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstraße 185.

Man verlange illustr. Preisverzeichnis.

Gesucht

3—4 tücht. solide Cigarrenmacher für dauernde Beschäftigung (Mindestlohn garantiert) von der **Siegerländer Cigarrenfabrik** (G. m. b. H.) vorm. Klappert & Co. in **Eichen** (Westf.).

Ein verheirateter **Cigarrenarbeiter** sucht **dauernde** Stellung. Derselbe ist auf alle Façons eingearbeitet. Auskunft erteilt **Fritz Mester, Wittenberg,** Bez. Halle Pfaffenstraße 25.

Gesucht 2 tüchtige, unverheiratete **Cigarrenarbeiter.** Lohn 7.25 ℳ bis 11 ℳ bei freier Zurichtung. Verbandsmitglieder bevorzugt. **A. M. Ralfs, Ribnitz** (Mecklenb.-Schw.) Lange Straße.

Gesucht per sofort ein junger **Cigarrenarbeiter,** der selbst Wickel macht. Lohn 7.50 ℳ bei freier Zurichtung. Auskunft erteilt **Gustav Lange,** Cigarrenarb., **Weißewarthe** bei Jangerhütte.

Gesucht per sofort ein geübter **Cigarrenarbeiter,** der selbst Wickel macht, dauernde Arbeit, Lohn 8 ℳ für leicht schräges Façon. Kost und Logis 8 ℳ. **M. Berndt, Bernsdorf** (Ober-Lausitz).

Junger, flotter Cigarrenmacher sucht bis z. 1. Juli lohnende und dauernde Arbeit. Gefl. Offerten an **E. Tornow, Buttstädt i. Th.,** I. Bevollm.

3 tüchtige Wickelmacherinnen (Verb.-Mitgl.) finden gute Arbeit (Formarbeit). Lohn per Mille 3.50—4 ℳ. Auskunft erteilt **A. Eggerling,** II. Bevollm., **Seesen a. H.,** Lange Straße 229.

Gesucht ein tüchtiger **Cigarrenarbeiter,** der selbst Wickel macht. Lohn bei freier Zurichtung 7.50 Mk. Dauernde Beschäftigung. Verbandsmitglieder bevorzugt. **W. Baumgarten, Fürstenberg a. Oder.**

Perfekter Wickelmacher gesucht

oder **Wickelmacherin.** Lohn per Mille 3.— und 3.50 ℳ bei entrippter Einlage. **Gebrauchte Formen** habe zu verkaufen, als 30 Stück große Regalia, 25 Stück mittlere und 20 Stück Spitzköpfe. Alle zu erhalten à Stück 0.75 ℳ.

A. Rückriem, Cig.-Fabr., **Gernrode a. H.**

Für eine Cigarrenfabrik mittleren Umfangs wird zum 1. September d. J. ein älterer tüchtiger

Cigarrenarbeiter als Meister

gesucht. Derselbe muß einigermaßen mit dem Sortieren vertraut sein. Solche, welche gleichzeitig einen Wickelmacher stellen können, erhalten den Vorzug. Lohn 20 Mark pro Woche. Für Rücksendung der Zeugnisse ist entsprechendes Porto beizufügen. Auch wird sofort ein tüchtiger **Cigarrenarbeiter** gesucht.

Ferdinand Finke, Prenzlau

Königstraße 146.

Dem Jubelpaar **Joh. Brinkmann** und Frau geb. **Albrecht** in Woltmershausen bei Bremen zu ihrer am Sonntag den 24. Juni stattfindenden silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche. **Nahe Verwandte und Freunde.**

Ihrer Kollegin **Hedwig Lippert** zu ihrem am 16. Juni stattfindenden Wiegenfeste die besten Glückwünsche.

Die Kollegen der Cigarrenfabrik **Jürischau.**

Unserem Kollegen **Hermann Bommel** aus **Finsterwalde** zu seinem am 27. Juni stattfindenden 18. Wiegenfeste ein donnerndes Lebehoch.

Die Kollegen der **Thormannschen** Cigarrenfabrik, **Drebkau.**

R. St. R. M. A. St. A. H.

Todes-Anzeigen.

Am 12. Juni starb nach langem, schwerem Leiden das Mitglied **Heinrich Stengel** aus **Dahme** im 43. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Zahlstelle Pasewalk.

Am 13. Juni verschied nach langem Leiden das Mitglied **Adolf Menzel.**

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Zahlstelle Siegnitz.

Am 14. d. Mts. starb nach langem, schwerem Leiden das Mitglied **Oskar Bothe** aus **Bribus** im Alter von 34 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Zahlstelle Dresden.

Teile hierdurch mit, daß der Kollege und langjähriges Mitglied des Verbandes **Reinhold Lehmann** aus **Mühlberg a. E.** am 14. Juni nach langem, schwerem Krankenlager gestorben ist.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Zahlstelle Leipzig.

Am 18. Juni starb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser Kollege **Albert Mordhorst** im Alter von 52 Jahren. Derselbe war Mitbegründer der hiesigen Zahlstelle vom deutschen Tabakarbeiter-Verband sowie 1. Vorsteher der örtlichen Verwaltung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter seit Gründung der Kasse.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Zahlstelle Potsdam.

Briefkasten.

Koll., Drebkau 60 ₰ — **P. G., Striegau** 40 ₰ — **G. L., Weißenwarthe** 50 ₰ — **M. B., Bernsdorf** 50 ₰ — **F. R., Rastenberg** 30 ₰ — **F. M., Wittenberg** 50 ₰ — **Müller, Bremen** 50 ₰.

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 73. — Rotationsdruck und Verlag von G. Heinisch in Leipzig.